

**vbw**

Die bayerische Wirtschaft



Position

# Jugendbeschäftigung 2025

Stand: Oktober 2016  
[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)



## Vorwort

Jugendliche sind der Schlüssel zur Fachkräftesicherung unseres Wirtschaftsstandorts.

---

Für die Zukunft unseres Wirtschaftsstandorts ist es von entscheidender Bedeutung, dass wir Jugendlichen einen schnellen und erfolgreichen Einstieg in das Erwerbsleben ermöglichen. Die Fachkräftesicherung stellt für die Unternehmen eine zentrale Herausforderung dar. Gut qualifizierte Jugendliche können hier einen wesentlichen Lösungsbeitrag leisten.

Um zu vermeiden, dass junge Menschen an den Schnittstellen zwischen Schule, Ausbildung, Studium und Einstieg in den Beruf „verloren gehen“, sind ein systematischer und ganzheitlicher Ansatz sowie ein Bündel an Maßnahmen erforderlich. Neben einem durchlässigen Bildungssystem können auch Nachqualifizierungskonzepte für Jugendliche mit Startschwierigkeiten wichtige Impulse setzen. Alle jungen Menschen müssen einen möglichst direkten Zugang zu einer qualifizierten Ausbildung erhalten. Mit Blick auf den Einzelnen kann dies aus Sicht der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. gleichermaßen durch berufliche oder akademische Bildung erfolgen. Ziel muss es sein, junge Menschen so gut wie möglich zu qualifizieren und ihre Potenziale zur vollen Entfaltung zu bringen.

Spezifische Handlungsempfehlungen zur Integration von Flüchtlingen in Ausbildung und Arbeit enthalten die Positionspapiere „Flüchtlingsintegration“ und „Asylbewerber erfolgreich in den Arbeitsmarkt integrieren“.

Bertram Brossardt

14. Oktober 2016



# Inhalt

---

<b>1</b>	<b>Zahlen, Daten, Fakten</b> .....	<b>2</b>
1.1	Arbeitsmarkt für Jugendliche in Deutschland .....	2
1.1.1	Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung .....	2
1.2	Arbeitslosigkeit .....	3
1.3	Situation am bayerischen Ausbildungsstellenmarkt .....	4
<b>2</b>	<b>Schulzeit: Grundlagen richtig legen</b> .....	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Duale Ausbildung – Herzstück der beruflichen Bildung</b> .....	<b>7</b>
3.1	Teilzeitausbildungen .....	7
3.2	Zweijährige Ausbildungsberufe .....	8
3.3	Ausbildungsabbrecherquote halbieren .....	8
3.4	Der Beitrag der Bayerischen Wirtschaft – Pilotprojekt power(me) .....	8
<b>4</b>	<b>Berufsbegleitende (Nach-)Qualifikation stärken</b> .....	<b>9</b>
4.1	Junge Menschen „ohne Ausbildung“ aktivieren .....	9
4.2	Teilqualifizierungen .....	9
4.3	Beitrag der bayerischen Wirtschaft: Teilqualifizierung in der Praxis .....	10
4.4	power25+(me) .....	11
<b>5</b>	<b>Fazit und Zusammenfassung</b> .....	<b>13</b>
	Ansprechpartner .....	15

# 1 Zahlen, Daten, Fakten

Der bayerische Ausbildungs- und Arbeitsmarkt eröffnet Jugendlichen hervorragende Startchancen.

---

## 1.1 Arbeitsmarkt für Jugendliche in Deutschland

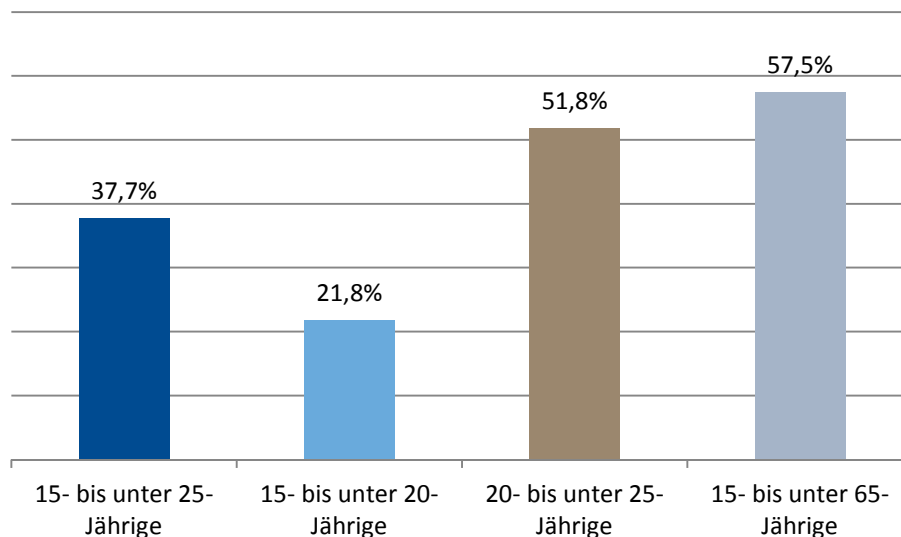
### 1.1.1 Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung

Im Dezember 2015 waren in Deutschland rund 3,3 Millionen unter 25-Jährige sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Beschäftigungsquote der 15- bis unter 25-Jährigen betrug Ende 2015 knapp 38 Prozent. Die Quote der 20- bis unter 25-Jährigen fiel dabei mit rund 52 Prozent deutlich größer als die der 15- bis unter 20-Jährigen mit einem Wert von knapp 22 Prozent. Der wesentliche Grund hierfür liegt in dem höheren Anteil an Jugendlichen in der letztgenannten Altersgruppe, die noch allgemeinbildende Schulen besuchen.

Abbildung 1:

#### **Beschäftigungsquoten im vierten Quartal 2015**

---



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

---

## 1.2 Arbeitslosigkeit

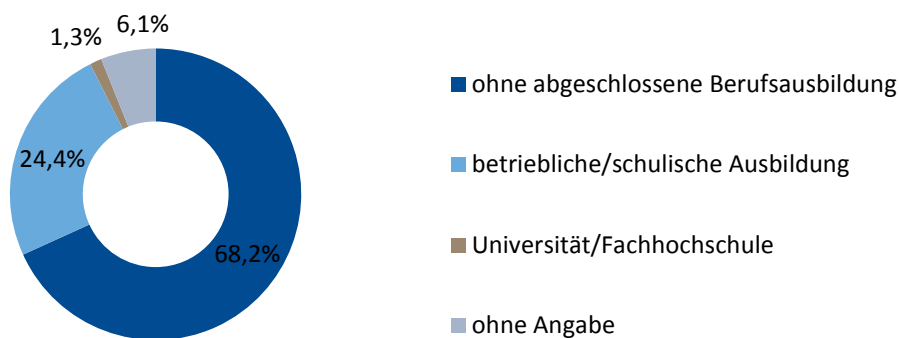
Im Jahresdurchschnitt 2015 lag die Arbeitslosenquote von Jugendlichen im Alter von 15 bis unter 25 Jahren in Deutschland und Bayern mit 5,3 Prozent beziehungsweise 3,1 Prozent deutlich unter der allgemeinen Arbeitslosenquote von 6,4 beziehungsweise 3,6 Prozent.

Aktuell sind in Deutschland 227.000 und in Bayern rund 27.500 Jugendliche unter 25 Jahren arbeitslos. Junge Menschen tragen ein wesentlich größeres Arbeitslosigkeitsrisiko als ältere Personengruppen. Gleichzeitig können Jugendliche diesen Status jedoch auch vergleichsweise schnell wieder beenden. So beträgt die durchschnittliche Arbeitslosigkeitsdauer von Jugendlichen unter 25 Jahren derzeit knapp 24 Wochen. Die Jugendarbeitslosigkeit hat einen stark saisonal geprägten Verlauf, der vor allem vom Ausbildungsjahr und dem Studienbeginn bestimmt ist.

Das Arbeitslosigkeitsrisiko von Jugendlichen ist insbesondere von Übergangsproblemen an der ersten (Schule zu Ausbildung) und der zweiten Schwelle (Ausbildung zu Arbeit) geprägt. Dies äußert sich auch in den Arbeitslosenquoten, die in Deutschland für die 20- bis unter 25-Jährigen aktuell 5,6 Prozent und für die 15- bis unter 20-Jährigen 3,5 Prozent betragen. Der geringere Wert für Letztere ist auch darauf zurückzuführen, dass diese Altersklasse stärker in das Ausbildungssystem ausweichen kann.

Abbildung 2:

### **Jugendliche Arbeitslose nach Qualifikation (15- bis 24-Jährige)**



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Stand: Juni 2016

Von den derzeit knapp 227.000 arbeitslos gemeldeten jungen Menschen in Deutschland weisen knapp 155.000 beziehungsweise 68 Prozent keine abgeschlossene Berufsausbildung auf. Im Schuljahr 2014/2015 waren in Bayern rund 6.300 Schulabgänger (entspricht einem Anteil an allen Schulabgängern von knapp 4,6 Prozent) und in Deutschland insgesamt 47.000 Schulabgänger (Stand: 2014) ohne Schulabschluss.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass diese Jugendlichen nicht dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt verloren gehen. Dies verdeutlicht auch ein Blick auf die qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten: Geringqualifizierte sind achtmal häufiger arbeitslos als Hochschulabsolventen und viermal öfter als beruflich Qualifizierte. Dieses Verhältnis ist seit Jahren stabil und verdeutlicht den hohen Stellenwert von Bildungsinvestitionen.

### **1.3 Situation am bayerischen Ausbildungsstellenmarkt**

Der bayerische Ausbildungsstellenmarkt ist durch einen deutlichen Stellenüberhang gekennzeichnet. Die Zahl der Ausbildungsplätze steigt seit Jahren an und übertrifft regelmäßig die Zahl der Bewerber. Im Juli 2016 waren insgesamt 77.362 Bewerber gemeldet. Dem stehen 97.884 gemeldete Stellen gegenüber. Rechnerisch stehen damit im Freistaat 100 gemeldeten Bewerbern 127 gemeldete Stellen zur Verfügung.

Das weiterhin steigende Angebot an Ausbildungsplätzen ist Ausdruck des Bestrebens der Betriebe, ihren Fachkräftenachwuchs durch Ausbildung zu sichern. Angesichts rückläufiger Bewerberzahlen wachsen jedoch – mit unterschiedlichen Ausprägungen in einzelnen Branchen und Regionen – die Probleme von Betrieben, geeignete Auszubildende zu finden. Vor allem kleine und mittlere Unternehmen melden vielerorts zunehmend Schwierigkeiten, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen.



## 2 Schulzeit: Grundlagen richtig legen

Das Fundament für eine dauerhafte, qualifizierte Beschäftigung und die Nutzung aller individuellen Potenziale wird in der Schule gelegt.

---

Eine gute Schulbildung ist die Basis für beruflichen Erfolg. Um den Fachkräftebedarf langfristig zu sichern, müssen in der Schule alle Talente erkannt und individuell und flexibel gefördert werden. Nur so können Kinder und Jugendliche ihre Potenziale auch voll entfalten. Die vbw hat ihre Empfehlungen in themenspezifischen Positionspapieren veröffentlicht (Vorschule und Schule, Berufsorientierung, Berufliche Bildung).

Die wichtigsten Forderungen lauten:

- Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss muss bis 2020 halbiert werden.
- Die Politik ist gefordert, sicherzustellen, dass das Schulsystem die Grundlagen vermittelt, damit junge Menschen eine qualifizierte Ausbildung beginnen können. Die Zahl der Jugendlichen, die nur bedingt berufsbildungsfähig sind, muss deutlich reduziert werden.
- Zur talent- und arbeitsmarktorientierten Berufsorientierung müssen sich die Schulen noch stärker ihrem lokalen Umfeld öffnen und sich mit außerschulischen Partnern der Arbeitswelt dauerhaft vernetzen. Für Letztere sollte jede Schule verpflichtend einen zentralen Ansprechpartner im Umfeld der Schulleitung etablieren.
- Die Berufsorientierung muss in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer für alle allgemeinbildenden Schulen intensiviert werden. Um die Handlungskompetenz der Lehrer zu stärken, sind sie in speziellen Grundlagenbereichen zu schulen.
- Das Kultusministerium muss noch stärker als heute in die Personalentwicklung der Berufsschullehrer investieren. Ein sinnvoller Weg könnte dabei sein, Lehrer und Ausbilder in kooperativen Maßnahmen gemeinsam zu qualifizieren, da beide Gruppen vor ähnlichen Herausforderungen stehen.
- Um den Anforderungen von Industrie 4.0 gerecht zu werden, bedarf es einer entsprechenden Ausstattung der Schulen, insbesondere der Berufsschulen sowie pädagogischer Handlungskonzepte.

Mit Blick auf die Herausforderung, der Arbeitslosigkeit von Jugendlichen präventiv vor allem durch qualifizierende Berufsausbildung zu begegnen, ist die Ausbildungsreife von besonderer Bedeutung. Schulleistungsvergleichsstudien ergeben, dass rund 15 bis 20 Prozent der Schüler nur bedingt berufsbildungsfähig sind. Hier besteht Handlungsbedarf. Die Unternehmen müssen sonst mühevoll aufholen und nacharbeiten, was im Schulsystem versäumt wurde oder die jungen Erwachsenen laufen Gefahr, dauerhaft vom Erwerbsleben ausgeschlossen zu werden.



## 3 Duale Ausbildung – Herzstück der beruflichen Bildung

Duale Berufsausbildung als unmittelbarer Einstieg in eine qualifizierte berufliche Tätigkeit.

---

Zur Fachkräftesicherung ist es notwendig, auch bislang ungenutzte Potenziale zu heben. Geringqualifizierte müssen für anspruchsvollere Tätigkeiten fit gemacht werden. Es muss gelingen, möglichst viele Jugendliche in eine qualifizierte und anschlussfähige Ausbildung zu bringen.

Es gilt, die in den letzten Jahren in vielen Branchen entwickelten Strukturkonzepte zu nutzen, um die Flexibilität in der Ausbildung nachhaltig zu erhöhen und passgenau sowie zeitnah auf Veränderungen reagieren zu können. Durch zusätzliche Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich für alle Beteiligten in der dualen Ausbildung – Betriebe, Jugendliche, Berufsschulen, Verbundpartner – viele Vorteile und Chancen. Um dieses Ziel zu erreichen, stehen mehrere Kanäle offen, die parallel bedient werden müssen.

### 3.1 Teilzeitausbildungen

Ein wichtiger Ansatz ist die Stärkung von Teilzeitausbildungen. Sie eröffnet Menschen eine Chance auf Ausbildung, die aufgrund familiärer Verpflichtungen oder gesundheitlicher Einschränkungen nicht eine reguläre Ausbildung in Vollzeit durchlaufen können. Die Notwendigkeit oder der Wunsch nach Teilzeit können sowohl bereits bei Ausbildungsbeginn als auch im Laufe der Ausbildung entstehen. Mit diesem Instrument kann vor allem das Potenzial junger Eltern für den Ausbildungsmarkt erschlossen werden. Um hier noch weitere Potenziale nutzen zu können, muss die Teilzeitausbildung für weitere Zielgruppen geöffnet werden.

In der Praxis wird die Arbeits- bzw. Ausbildungszeit auf mindestens 20 bzw. mindestens 25 Wochenstunden reduziert. Die Regelausbildungsdauer wird ggf. um maximal ein Jahr verlängert. Betriebe können durch Teilzeitausbildung Fachkräfte aus Gruppen gewinnen, die bislang nicht bzw. kaum angesprochen werden konnten und sich zudem im Sinne eines Employer-Brandings als familienfreundliches Unternehmen darstellen. Entsprechende Ansätze können aber immer nur freiwillig im Konsens der Beteiligten vor Ort verwirklicht werden und benötigen unter Umständen eine geänderte Bildungsinfrastruktur.

### 3.2 Zweijährige Ausbildungsberufe

Im Ausbildungssystem müssen noch mehr Chancen für leistungsschwache bzw. praxisorientierte Jugendliche geschaffen werden. Zweijährige Ausbildungsberufe sind eine geeignete und zukunftsorientierte Qualifizierungsform, die die Lücke zwischen einfacheren Tätigkeiten und hoch qualifizierter Facharbeit schließen kann.

Die große Nachfrage nach den bereits eingeführten Pilotberufen belegt deutlich den Bedarf der Betriebe nach einer stärkeren Differenzierung der Ausbildungsberufe. Beispielsweise entwickelte sich der 2004 eingeführte Maschinen- und Anlagenführer mit über 3.500 Neuverträgen im Jahr 2014 in Deutschland (Bayern: 480) zu einem der erfolgreichsten neuen Ausbildungsgänge der letzten Jahre. Mit der Einführung des Ausbildungsberufs zum Industrieelektriker 2009 wurde auch in diesem Bereich erstmals eine zweijährige Ausbildung geschaffen.

### 3.3 Ausbildungsabbrucherquote halbieren

Die Ausbildungsabbruchquoten sind zu hoch: Insgesamt brechen rund elf Prozent der Auszubildenden in Bayern ihre Ausbildung endgültig ab, das heißt ohne in einem anderen Betrieb eine Ausbildung aufzunehmen. Ziel muss es sein, die Abbruchquote weiter zu reduzieren. Dazu sind die bestehenden Beratungsangebote an den Berufsschulen stärker als bisher zu bewerben. Auch die Unterstützungsangebote der Bundesagentur für Arbeit, wie beispielsweise die Assistierte Ausbildung (AsA) und ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) leisten hier einen wichtigen Beitrag.

### 3.4 Der Beitrag der Bayerischen Wirtschaft – Pilotprojekt power(me)

Mit dem Modellprojekt *power(me)* haben die bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeberverbände bayme vbm Jugendlichen den Weg geebnet, die aufgrund ihrer schulischen Leistung bzw. ihrer Sozialkompetenz bisher nicht für eine Ausbildung geeignet waren. Das Projekt wurde zusammen mit der Bundesagentur für Arbeit und dem Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft durchgeführt. Teilnehmende Unternehmen konnten so qualifizierte Fachkräfte für ihren Betrieb gewinnen, Jugendliche einen qualifizierten Berufseinstieg schaffen. Unternehmen wurden von der Rekrutierung über den Ausbildungsverlauf bis zum -abschluss unterstützt, z. B. mit Coachings und Workshops für Ausbilder. Jugendliche wurden von der Berufsorientierung bis zum Ausbildungsabschluss begleitet, z. B. mit Bewerbertrainings und Förderunterricht. 154 Jugendliche konnten so ihre Ausbildung erfolgreich abschließen.

## 4 Berufsbegleitende (Nach-)Qualifikation stärken

Berufsbegleitende Qualifikationen können und müssen in allen Altersgruppen erworben werden.

---

Mittel- bis langfristig laufen Menschen ohne marktgängige Qualifikationen Gefahr, gar nicht bzw. nur für geringqualifizierte Tätigkeiten beschäftigt zu werden. Berufliche (Erst-)Qualifikationen werden üblicherweise nach der Schulzeit erworben. Zur Fachkräftesicherung brauchen wir aber verstärkt auch Angebote für diejenigen, die bislang alters- oder leistungsbedingt diese Chance nicht ergriffen haben oder über marktferne Qualifikationen verfügen. Bei Personen die bereits berufstätig waren, ist hierbei zu berücksichtigen, dass diese teilweise bereits in finanziellen Verpflichtungen stehen. Hier müssen passgenaue Angebote geschaffen werden. Das übergeordnete Ziel besteht darin, die Betroffenen dafür zu motivieren, in ihr eigenes Humankapital zu investieren.

### 4.1 Junge Menschen „ohne Ausbildung“ aktivieren

Im August 2016 waren bundesweit rund 330.000 Personen im Alter zwischen 25 und 35 Jahren arbeitslos gemeldet, die über keine Ausbildung verfügen. Hinzu kommen über eine Million Erwerbstätige in dieser Altersgruppe ohne Berufsabschluss. Hier liegt also noch erhebliches Potenzial zur individuellen Chancenverbesserung auf dem Arbeitsmarkt und zur Fachkräftesicherung.

Vor diesem Hintergrund ist es ausdrücklich zu begrüßen, dass sich die Bundesagentur für Arbeit zum Ziel gesetzt hat, bis Ende 2020 120.000 junge Menschen im Alter von 25 bis 35 Jahren für eine vollständige Berufsausbildung zu gewinnen. Die zugrundeliegende Initiative „Spätstarter gesucht“ war bereits in ihrem Pilotdurchlauf sehr erfolgreich. Zwischen 2013 und 2015 konnten knapp 100.000 junge Erwachsene ohne (verwertbaren) Berufsabschluss für eine abschlussorientierte Qualifizierung gewonnen werden.

Es müssen die richtigen Anreize zur Aufnahme einer Ausbildung gesetzt werden. Die Betroffenen stehen im Spannungsfeld zwischen einer geringqualifizierten, aber kurzfristig relativ gut entlohnten Helfertätigkeit, bereits bestehenden finanziellen Verpflichtungen und späterer höherer Bezahlung bei reduziertem Arbeitsplatzrisiko nach erfolgreich absolvierter Berufsausbildung. Eine BAFöG-ähnliche Lösung, die in Form von Darlehen Unterstützung bietet, könnte als praktische Hilfe dienen.

### 4.2 Teilqualifizierungen

Durch die wachsenden Anforderungen an Arbeitnehmer und den Wegfall einfacher Tätigkeiten erhöht sich die Eintrittsschwelle für Geringqualifizierte in den Arbeitsmarkt

stetig. Entsprechend muss vor allem bei Berufsanfängern gegengesteuert werden (vgl. Kapitel 3). Idealerweise geschieht dies über eine Vollqualifizierung. Wo das aber nicht möglich ist, stellen Teilqualifizierungen eine Alternative dar. Insbesondere sind sie auch eine Chance für Jugendliche ohne Mittelschulabschluss bzw. ohne Ausbildungsreife, um berufsbegleitend eine ausbaufähige und marktnahe Qualifikation zu erlangen.

Teilqualifizierungen sind auf Basis anerkannter Ausbildungsberufe modularisierte Ausbildungsabschnitte, die einzeln durchlaufen werden können. Mit dem Angebot der Teilqualifikation werden sowohl einfache Erstqualifizierungen vermittelt als auch bekannte Ausbildungsberufe zum Facharbeiter in mehrere Module aufgegliedert. Jedes Modul ist in sich geschlossen und ergibt eine zertifizierte Teilqualifizierung. Wer alle Bausteine durchläuft, hat anschließend die Möglichkeit, sich für die externe Facharbeiterprüfung anzumelden.

Teilqualifizierungen als bewährtes Instrument für Gering- und Unqualifizierte müssen weiter gestärkt werden und bundesweit mit einer gesicherten Finanzierung durch die Bundesagentur für Arbeit bei Menschen zum Einsatz kommen, für die eine Vollqualifizierung keine realistische Option ist. Das Angebot „Teilqualifizierung plus“ beinhaltet neben der regulären Teilqualifizierung auch Sprach- und Integrationsförderung und richtet sich insbesondere an Menschen mit Flucht- oder Migrationshintergrund.

### **4.3 Beitrag der bayerischen Wirtschaft: Teilqualifizierung in der Praxis**

Durch den modularen Aufbau der Programme kann die Weiterbildung ideal an den Bedarf des Unternehmens und die Bedürfnisse und Möglichkeiten der Arbeitnehmer angepasst werden. Mitarbeiter können bereits nach der ersten Teilqualifizierung in der betrieblichen Praxis eingesetzt werden und qualifizierte Aufgaben übernehmen.

Derzeit bestehen in Bayern über alle Branchen hinweg Angebote zur Teilqualifikation, die sich als sehr guter Türöffner für viele berufliche Herausforderungen in der Wirtschaft erweisen. In jeder Fachrichtung wird im Regelfall mit einer Grundqualifikation begonnen, es sei denn, der Interessent bringt bereits eine zeitlich nachweisbare praktische Berufserfahrung mit. Auf dieser baut dann die eigentliche Teilqualifikation auf, zumeist über mehrere Fachkraft-Abschlüsse. Wurden diese alle erfolgreich abgeschlossen, kann bei entsprechender Eignung auch noch der Vorbereitungslehrgang auf die Externenprüfung zum Facharbeiter absolviert werden.

Um ihren eigenen Fachkräftebedarf zu sichern, stehen den Unternehmen zahlreiche Angebote für die Teilqualifikation zur Verfügung. Die Arbeitgeberverbände informieren ihre Mitglieder schon seit Jahren über ein spezielles Beratungsteam zu staatlichen Fördermöglichkeiten. Seit Januar 2009 ist als schneller und effizienter Service auch eine Telefonhotline unter der Nummer 0931-797 32-15 zum Thema geschaltet.

#### **4.4 power25+(me)**

Das Modellprojekt *power25+(me)* startete am 1. Januar 2015. Finanziert wird es von der Bundesagentur für Arbeit und bayme vbm. Umsetzungspartner an den drei Modellstandorten (Augsburg, München, Nürnberg) ist das bbw. Um einen erfolgreichen Berufsabschluss sicherzustellen, werden die Teilnehmer und die Betriebe während der gesamten Qualifizierungsmaßnahme durch zahlreiche Services unterstützt:

- Information und Beratung über M+E Berufe
- Vermittlung und Vorbereitung
- kontinuierliche Begleitung der Ausbildung bzw. Umschulung, z. B. mit Förderunterricht für die Teilnehmer und Coachings für die Ausbilder
- Unterstützung bei der Stabilisierung in den ersten sechs Monaten nach Übergang in ein anschließendes Beschäftigungsverhältnis

Bis Herbst 2015 konnten insgesamt 54 junge Erwachsene im Alter von 25 bis 35 Jahren in 46 bayerische Unternehmen vermittelt werden: 42 der Teilnehmer in eine assistierte Umschulung und zwölf Teilnehmer in eine Ausbildung.





## 5 Fazit und Zusammenfassung

### Klare Forderungen zur Jugendbeschäftigung 2025

---

Zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts und unseres Wohlstandes muss es uns zügig gelingen, Jugendlichen einen möglichst guten Start in das Berufsleben zu ermöglichen.

1. Die Politik ist gefordert, sicherzustellen, dass das Schulsystem die Grundlagen vermittelt, damit junge Menschen eine qualifizierte Ausbildung beginnen können. Die Zahl der Schulabgänger ohne Abschluss muss halbiert werden. Alle Jugendlichen müssen in der Schule die Ausbildungsreife erlangen.
2. Die Situation am Ausbildungsmarkt wird sich durch den demografischen Wandel weiter zuspitzen. Die regionalen und fachlichen Matchingprozesse müssen verbessert werden, um den Interessenten einen guten Berufsstart zu ermöglichen, den Fachkräftebedarf der Unternehmen zu sichern und die immer noch zu hohen Ausbildungsabbruchquoten zu reduzieren. Dazu ist eine talent- und arbeitsmarktorientierte Berufsorientierung unerlässlich.
3. Teilqualifizierungen als bewährtes Instrument für Gering- und Unqualifizierte müssen weiter gestärkt werden und bundesweit mit einer gesicherten Finanzierung durch die Bundesagentur für Arbeit bei den Menschen zum Einsatz kommen, für die eine Vollqualifizierung keine realistische Option ist.
4. Die Teilzeitberufsausbildung ist für weitere Zielgruppen zu öffnen, um bislang ungenutzte Potenziale zu mobilisieren und motivierte, verantwortungsbewusste junge Menschen besser in das Erwerbsleben zu integrieren.
5. Im Ausbildungssystem müssen noch mehr Chancen für leistungsschwache bzw. praxisorientierte Jugendliche geschaffen werden. Außerdem müssen die bereits zur Verfügung stehenden Angebote stärker genutzt werden. Durch eine höhere Inanspruchnahme zweijähriger Ausbildungsberufe können diese Potenziale gehoben und qualifizierte Berufseinstiege sichergestellt werden.



## **Ansprechpartner**

### **Friedrich Stanner**

Sozial- und Gesellschaftspolitik

Telefon 089-551 78-215

Telefax 089-551 78-214

[friedrich.stanner@vbw-bayern.de](mailto:friedrich.stanner@vbw-bayern.de)

## **Impressum**

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich sowohl auf die weibliche als auch auf die männliche Form. Zur besseren Lesbarkeit wurde meist auf die zusätzliche Bezeichnung in weiblicher Form verzichtet.

Herausgeber:

### **vbw**

Vereinigung der Bayerischen  
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5  
80333 München

[www.vbw-bayern.de](http://www.vbw-bayern.de)

© vbw Oktober 2016